

Hallo Köln, ich bin Zoya von der Initiative freehuman in Köln.

Wir haben uns im September 2022 zusammengeschlossen als Reaktion auf die Ermordung der iranischen Kurdin Jina Mahsa Amini durch die Sicherheitskräfte des islamischen Regimes im Iran. Seit der Ermordung gehen Menschen landesweit täglich auf die Straßen, um Freiheit und Emanzipation zu fordern. Dieses verbrecherische Regime unterdrückt sein Volk seit 44 Jahren, während die Welt zuschaut und wirtschaftliche Interessen als wichtiger erachtet werden als Menschenrechte. Wir von der Initiative freehuman möchten die Stimme der feministischen Revolution in Deutschland laut und entschieden erheben. Daher organisieren wir Mahnwachen, Filmabende, Informationsveranstaltungen, Lesungen und Kunstausstellungen. Denn nur wenn wir nicht schweigen, hat diese Revolution eine Chance auch siegreich zu sein.

Wir haben heute zahlreiche wichtige Reden über Gewalt an Frauen und Mädchen gehört, daher möchte ich einen ganz anderen Aspekt hervorheben nämlich den Faktor der Zusammenarbeit und Solidarität.

Es ist von immenser Wichtigkeit, dass alle Organisationen, Initiativen und Vereine, die sich für gesellschaftliche Belange interessieren, sich zusammenschließen. Trotz unterschiedlicher Schwerpunkte ist unser aller Ziel die Erreichung von Menschlichkeit und Freiheit. Wir erkennen an, dass Frieden nur in einer gerechten Welt möglich ist. Daher müssen wir uns solidarisieren und gegen patriarchale Ideologien entschieden vorgehen und sie vehement verurteilen. Die feministische Revolution im Iran ist einzigartig und symbolisiert die Frauenbewegung weltweit.

Die fehlende echte Unterstützung hat einen simplen Grund:

Genauer hingeschaut ist der Protest ein Teil einer globalen Kette von Kämpfen gegen patriarchalen Autoritarismus. Es richtet sich gegen die systematische politische und gesellschaftliche Degradierung von Frauen, non-binären Menschen und nicht heterosexuellen Personen.

Weltweit wird deutlich: Das Subjekt der Revolution ist nicht länger das Proletariat, sondern anti-patriarchale Bewegungen geführt von unerschrockenen Frauen.

Und genau daher gehen die Machthaber zögerlich mit Konsequenzen für IR um, denn der Sieg dieser feministischen Revolution in Iran, führt zu einem Domino Effekt bei der unser gesamtes politisches System, welche auf dem Patriarchat fungiert, ins Wanken gerät.

Die feministische Revolution im Iran zeigt auch uns Menschen in Demokratien, dass Emanzipation erst erfolgen kann, wenn alte Strukturen aufgehoben worden sind. Befreiung von gesellschaftlichen und kulturellen Grenzen können abgeschafft werden, wenn diese beseitigt worden sind. Es ging und geht stets um Macht. Macht über die Frauen und darüber die Autorität über Gesellschaften. Gleichberechtigung und Gerechtigkeit sind keine individuellen Anliegen, sondern gemeinsame Ziele jeder humanistischen Gesellschaft. Die Verteidigung der Frauenrechte ist ein Einsatz für Menschenrechte, und wir alle tragen die Verantwortung dafür.

Eines ist daher sicher, Menschenrechtsaktivistinnen und Feministinnen kämpfen auf ganz unterschiedlichen Ebenen und haben verschiedene Themen in den Mittelpunkt, aber am Ende geht es grundsätzlich darum, sich zusammenzuschließen und gemeinsam gegen Ungleichheit, Zwang und Ausbeutung zu kämpfen.

Im Iran gehen seit September Menschen auf die Straßen und protestieren friedlich. Sie fordern das elementare Recht der Selbstbestimmung. Denn Gewalt und Diskriminierung gegen Frauen ist in den Gesetzen verankert. Der Machtapparat ist die größte Gefahr für Frauen. Durch das Ablegen der Kopftücher wird das Grundrecht auf Selbstbestimmung symbolisiert. Das Kopftuch, als "Flagge der Islamischen Republik", symbolisiert für Frauen die staatliche Diskriminierung, die sich in den Gesetzen, der Rechtsprechung, im Erbrecht, im Vertragsrecht, bei der Reisefreiheit und anderen Bereichen widerspiegelt. In Iran bildet die Gewalt gegen Frauen ein durchgehendes Muster. Die staatliche Gewalt in der Öffentlichkeit setzt sich in häuslicher Gewalt fort. Wenn eine Frau in Deutschland oder Frankreich zu Hause Opfer von Gewalt wird, sucht sie Hilfe bei der Polizei. Im Iran geht die Gewalt gegen Frauen jedoch von der Polizei aus. Frauen sind somit der Gewalt ausgeliefert.

Nichtdestotrotz gehen Frauen auf die Straße und üben zivilen Ungehorsam. Die Freiheitskämpferinnen haben viele Namen und Gesichter. Es sind Frauen aus Dörfern und Frauen aus Städten. Es sind homosexuelle Frauen und queere Menschen. Es sind junge 15, 16-jährige Mädchen wie Nika und Sarina, die auf die Barrikaden gehen und den Tod nicht scheuen. Es sind Journalistinnen und Ärztinnen, die ihren Beruf nachgehen und dafür ermordet oder inhaftiert werden.

Aber es sind auch die ethnisch marginalisierten Randgruppen, die bereits seit 44 Jahren systematisch unterdrückt werden. Kurden, Luren, Balutschen und all die anderen Völker, die ihre Kultur nicht ausleben können.

Dieses Regime scheut vor keine Gräueltaten zurück. Um sich an die Macht zu halten, geht die islamische Regierung mit aller Härte und mit Waffen gegen das eigene Volk vor. Sie machen nicht mal Halt vor den Kindern, die schutzlos diesem Regime ausgeliefert sind. Bereits über 70 Kinder sind ermordet worden und mehr als 1000 Minderjährige inhaftiert.

Dieser Aufstand ist emanzipatorisch feministisch. Denn es geht hier um nichts anderes als um die Selbstbestimmung, und zwar für Mann und Frau. Es geht um die Minderheiten und Andersdenkenden, es geht um Lesben und Schwule, damit diese ihre sexuelle Orientierung frei leben können. Im Iran ist Homosexualität verboten und wird mit dem Tode bestraft. Die Frauen haben in diesen 44 Jahren viel unternommen, um ihre Rechte friedlich zu erlangen. Sie haben auf Reformen gehofft, haben sich weitergebildet, und zwar in allen Bereichen der Gesellschaft. Aber nichts brachte eine Lösung. Sie sind es müde unterdrückt, misshandelt und ihre Rechte beraubt zu werden.

Was macht diese Bewegung so besonders?

Diese Bewegung ist aus dem Herzen der jungen Generation erwacht. Sie sind aufgeklärt und möchten einen säkularen Staat und die Abschaffung der Theokratie. Ganz bewusst fordern sie die Beendigung der Geschlechterapartheid.

Die Realität dieses Regimes beruht auf die Versklavung der Frauen. Sie sind in einem Gefängnis. Diese Regierung ist patriarchal, reaktionär, sexistisch und religiös. Das führt zur Gefangenschaft der gesamten Gesellschaft.

Bedacht haben sie den Ruf Jin Jian Azadi als das Zeichen der Revolution gewählt. Dieser Ruf stammt von den mutigen Kurdinnen, die 2014 gegen den Islamischen Staat gekämpft, gesiegt und die gesamte Welt vor dieser Gefahr verteidigt haben.

Die Wahl dieses Spruchs zeigt die Einheit der Völker und Menschen im Iran untereinander. Durch diesen Ausdruck wird die Forderung nach Freiheit, Gleichheit, Demokratie und Gerechtigkeit verdeutlicht. Denn in einem Land, in dem Frauen nicht frei sind, ist niemand frei. Daher ist die Hervorhebung der Frauenfreiheit und die der Völker im dem Slogan Jin Jian Azadi zu sehen. Die Freiheit der Frau und die Freiheit der Völker im Iran werden die Zukunft bestimmen. Jinas Tod hat den Widerstand, der zu Stummheit verurteilten Frauen, geweckt. Ein Kampf für Freiheit der Frau und Gleichheit der Völker.

Mit aller Macht hat die islamische Regierung Angst und Furcht gesät, doch nun erntete sie nicht mehr eine verschreckte Gesellschaft, sondern eine mutiges und vereintes Iran, in der alle Hand im Hand für ein freies und demokratisches Iran kämpfen.

Frauen weltweit, wir müssen uns vereinen. Gemeinsam müssen wir gegen patriarchale Strukturen kämpfen, Brücken bauen und all die Wände niederreißen, die uns trennen. Denn nur in einer Gesellschaft, in der Frauen gleichgestellt und gleichberechtigt leben, in Freiheit, ist eine freie Gesellschaft. Für dieses Ziel sollten wir alle gemeinsam kämpfen.

Patriarchale Machtstrukturen, die Gewalt gegen Frauen verursachen, durchdringen sämtliche gesellschaftlichen Ebenen. Diese Machtverhältnisse treffen jedoch nicht alle Menschen gleichermaßen: Personen, die aufgrund von Erfahrungen mit Rassismus, ihrer sozialen Herkunft oder aufgrund von Diskriminierung, Marginalisierung und Ausgrenzung aufgrund von Behinderungen oder chronischen Erkrankungen betroffen sind, sehen sich einer erhöhten Bedrohung durch patriarchale Gewalt ausgesetzt. Gleiches gilt für queere, trans, inter und nicht-binäre Personen sowie für Sexarbeiterinnen und Sexarbeiter.

Gemeinsam können wir Veränderungen bewirken. Um geschlechtsspezifischer Gewalt ein Ende zu setzen, ist es entscheidend, dass alle Menschen die verschiedenen Formen der Gewalt und ihre Ursachen kennen und sich entschlossen dagegen einsetzen.

Ich möchte meine Rede nicht weiter in die Länge ziehen. Daher appelliere ich an alle Organisationen: Wir müssen uns solidarisieren und gemeinsam entschlossen gegen jegliche Form von Unterdrückung, Repression und Ausbeutung vorgehen.

Zan Zendegi Azadi